

Drei Striche. Was sehen Sie darin?

(Fotos: Boecker)

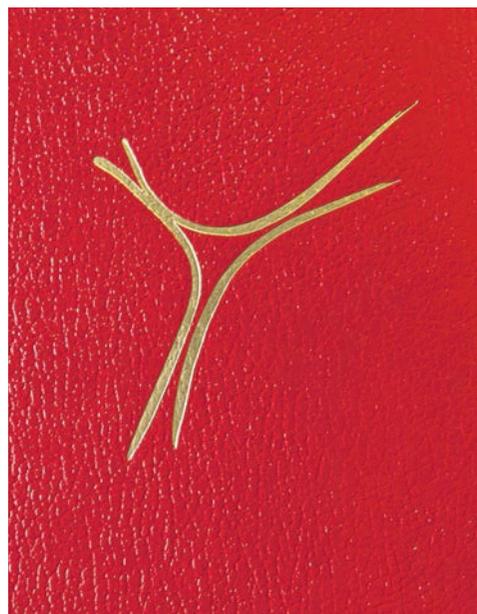
Mehr als Striche und Linien

Kölner Künstlerin Monika Bartholomé schuf Zeichnungen für das neue Gotteslob

Nein, fotografieren lassen will sich Monika Bartholomé nicht. „Ich möchte hinter mein Werk zurücktreten. Meine Arbeit ist mir viel wichtiger“, begründet die in Köln lebende Künstlerin ihre strikte Weigerung vor eine Kamera zu treten. „Außerdem“, fügt sie lächelnd hinzu, „möchte ich unerkannt in einer Kirche sitzen können und beobachten, wie die Menschen auf meine Arbeit reagieren.“ Ab dem 23. Februar, wenn endlich auch im Erzbistum Köln das neue Gotteslob offiziell eingeführt wird, hat Monika Bartholomé dazu immer wieder sonntags Gelgenheit. Sie ist die Künstlerin, die die Zeichnungen für das neue Gotteslob geschaffen hat. Erstmals enthält nämlich das in einer Auflage von rund 4,5 Millionen Exemplaren gedruckte Gebet- und Gesangbuch nicht nur einige Farbabbildungen, sondern auch 9 Zeichnungen aus der Hand von Frau Bartholomé. Manchmal sind es nur zwei Striche, die eine Botschaft vermitteln. Doch welche Botschaft, das bleibt dem Betrachter überlassen herauszufinden. Es sei für sie eine große Herausforderung gewesen, Zeichnungen zu schaffen, die so zeitlos sind, dass sie auch in den nächsten Jahrzehnten - solange wird nach den bisherigen Erfahrungen das Gotteslob Verwendung finden - aktuell sind.

Wer nicht gerade die Lederausgabe mit dem goldgeprägten Kölner Dom auf dem Titel kauft,

dessen Gotteslob schmücken auf dem Umschlag drei geschwungene Linien, die man als Kreuz interpretieren kann. Möglicherweise deuten andere Betrachter diese Linien ganz anders. „Mein Anliegen war es, die Zeichnungen möglichst deutungsfrei zu lassen und Menschen die Chance zu geben, das zu entdecken, was sie



Drei geschwungene Linien zieren das Cover des neuen Gotteslobes.

in dem Moment, in der Stimmung, in der sie beim Schauen gerade sind, glauben darin zu sehen.“ Sie sei überzeugt, dass sich die Betrachtungsweise im Laufe der Jahre verändert. „Je nach Befindlichkeit desjenigen, der das Buch zur Hand nimmt, ändert sich die Sichtweise.“

Als Bischof Dr. Friedhelm Hofmann, in der Bischofskonferenz der Verantwortliche für das Gotteslob, sie vor Jahren fragte, ob sie Kunstwerke für das neue Gotteslob schaffen könne, habe sie zunächst gezögert, gibt Bartholomé zu. Ihr sei nicht klar gewesen, wie frei sie in ihrer Arbeit sein könnte. Zeichnungen zur Illustration von Liedern und Texten zu schaffen, das wäre nicht ihr Ding gewesen, sagt die Künstlerin, die mit zahlreichen Arbeiten in Kolumba, dem Kunstmuseum des Erzbistums Köln, vertreten ist. Bartholomé's Werke sind eigenständige Elemente in dem Buch „Türöffner“, wie sie sagt. Begriffe, wie zum Beispiel „sich anlehnen“, „sich tragen“, „sich stützen“ bildeten den Ausgangspunkt für den Umgang mit Bleistift und Pinsel. Für die 63-Jährige, die sich selber als religiös bezeichnet, sind die Zeichnungen eine Form der Andacht. Sie wünscht, dass die Menschen die Darstellungen als Hilfen zur Reflexion erkennen und annehmen. Sie freut sich jedenfalls, wenn in der Kirche neben ihr jemand im Gotteslob blättert und an der ein oder anderen Zeichnung „hängenbleibt“. RB